

Ein erfolgreiches Beispiel moderner Guerilla-Kriegführung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **154 (1988)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-58655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

2. andere Kommandanten haben sich trotz ihrer Vergangenheit als streitbare Studenten in die traditionellen Machtstrukturen eingepasst und wurden zu neuen «Stammesältesten», die in Konkurrenz zur alten Führungselite stehen. So beispielsweise Basir Khan in Badakhshan, der sich ebenfalls zur Jamiat-e Islami bekennt.

Im ersten Fall haben die Kommandanten versucht, eine *moderne Verwaltung* einzurichten, mit Ausschüssen, Volksvertretern, Schulen, Kliniken und gleichzeitig eine *moderne Form der Guerilla-Kriegführung* in die Tat umgesetzt. Nicht von ungefähr werden die beiden grössten Fronten des afghanischen Widerstandes, die von Mahsud und die von Ismael Khan, durch solche junge Intellektuelle geführt. Im zweiten Fall entspricht die Führung eher den *traditionellen afghanischen Formen* mit langen Diskussionen vor und nach einem militärischen Einsatz, die bis zur Erzielung eines allgemeinen Konsenses geführt werden.

Die *Kommandanten der zweiten Kategorie*, die sich aus den Kreisen der **Mullahs** und **Sufis** rekrutieren, sind in den traditionellen Religionschulen ausgebildet worden, die nicht der Regierungskontrolle unterstehen. Ihre **höhere religiöse Ausbildung** haben sie in der Regel auf dem indischen Subkontinent erhalten und nur selten in den arabischen Staaten. Zur Zeit der Monarchie und unter der «Republik» Dauds konnten sie sich kaum politisch betätigen. Infolge der zunehmenden *Verweltlichung des staatlichen Rechts* und wegen der wachsenden Bedeutung der Stammeseliten an der Spitze der

Regierung und Verwaltung waren sie sogar in eine Randposition gedrängt worden. Als konservative Anhänger einer Rückkehr zur Scharia (islamische Rechtsprechung), aber nicht als Protagonisten einer islamischen Revolution, hatten sie sich auf die Koranschulen der Dörfer zurückgezogen, wo sie einen *konservativ-traditionalistischen Unterricht* erteilten. Als überzeugte Muslime protestierten sie seit 1970 gegen den wachsenden atheistischen Einfluss der Kommunisten.

Persönlichkeiten wie **Muhammad Nabi Muhammadi**, religiöser Parlamentsabgeordneter zur Königszeit, oder die **Mujaddidis**, die schon immer die Bewahrung der Tradition gegenüber der reformistisch eingestellten Monarchie vertreten hatten, waren ihre Vorbilder. Diese religiösen Führer, die oft Mitglieder sufistischer Bruderschaften (Naqschbandia und andere «Derwisch-Orden») sind, haben nach dem kommunistischen Staatsstreich den Widerstand von den Koranschulen der Provinzen aus organisiert. Viele dieser Mullah-Kommandanten gehören der traditionalistisch ausgerichteten *Harakat-e Enqelab-e Islami* von **Nabi Muhammadi** an. Ihr Einflussbereich erstreckt sich über den paschtunischen Süden, wo sie allerdings vielfach, wie **Mullah Muhammad Shah** in Farah oder **Nassim Akhundzade** im Helmand-Gebiet, über bestehende Stammesgrenzen hinaus wirken. Auch im usbekischen Norden und in Zentralafghanistan sind Mullah-Kommandanten anzutreffen, z.B. **Qayum** in Bamian und **Islam** in Aibak/Samangan.

Die *dritte Gruppe von Kommandanten*, die **lokalen Dorfvorsitzenden**, und die aus dem Volk aufgrund

ihrer persönlichen Tapferkeit aufgestiegenen Männer, kontrollieren selten ein grösseres Gebiet. Sie setzen sich vor allem für die Interessen ihres Dorfes oder ihrer Gruppe ein. Schon früher war die Autorität dieser **Notabeln** nicht allgemein anerkannt, und sie hat sich auch während des Krieges nicht gefestigt, so dass ihr Einfluss beschränkt geblieben ist. Solche Kommandanten treten meist den «Parteien» von **Gilani** oder **Mujaddidi** bei und haben dort ihren Wirkungsbereich, wo keine klaren Machtverhältnisse herrschen: an den Grenzen des Hazarajat, in den abgelegenen Tälern des Hindukusch, usw. Interessanterweise sind sie in den paschtunischen Stammesgebieten weniger zahlreich, denn hier sind sie durch den *traditionalistischen Klerus* verdrängt worden.

In den nördlichen Provinzen fällt es dagegen sowohl den traditionalistischen Mullahs als auch den islamischen Intellektuellen oft schwer, die örtlichen Notabeln zu verdrängen. Dies trifft insbesondere auf die turkstämmigen usbekischen und turkmenischen Volksgruppen zu, die teilweise in geschlossenen Grossfamilien und Dorfschaften in der Periode von 1917 bis 1930 nach Afghanistan geflüchtet sind, um der Sowjetisierung Zentralasiens zu entgehen. Als Vertreter dieser Kategorie von Kommandanten sei **Baz Mohammad** in Barfak (Provinz Baghlan) erwähnt, der mit der Partei Gilanis affiliert ist.

Aus dem einfachen Volk aufgestiegene Kommandanten, die dank ihrem persönlichen Mut im Kampf diese Position erreicht haben, besetzen selten eine höhere Stellung in der Hierarchie des Widerstandes, die über ihre *lokale Bedeutung* hinausgeht.

5. Ein erfolgreiches Beispiel moderner Guerilla-Kriegführung

Bis heute ist es in Afghanistan einzig **Ahmad Shah Mahsud** gelungen, eine moderne Konzeption des Guerillakrieges in die Praxis umzusetzen. Dank der damit gegen die Truppen der Sowjets und Kabuls im Panjshir-Tal errungenen Erfolge, konnte er eine grössere Anzahl von Kommandanten, die in den Nordprovinzen kämpften, zu einem **Rat des Nordens** vereinigen, um koordinierte Aktionen durchzuführen. Ausgehend

von seiner Grundkonzeption hat Mahsud vor zwei Jahren mit der Bildung von vier verschiedenen Arten von **Kampfgruppen** begonnen:

1. Mujaheddin «**Kharargah**»;
2. Kampfgruppen «**Zarbatee**»;
3. mobile Gruppen «**Motaharek**»;
4. Kommandos für Spezialeinsätze «**Keta'at-e Markazi**».

Die «**Kharargah**»-Mujaheddin bilden eine Art *Dorfwehr*. Jeweils sechs bis sieben Dörfer sind unter einem Kommandanten zusammengefasst, der einen gemeinsamen Stützpunkt einrichtet. Im ganzen Panjshir-Tal existieren z.B. 22 solche Stützpunkte. Im Falle eines Angriffs erhalten die Dörfer *Unterstützung durch die Kampfgruppen «Zarbatee»*. Jeder Stützpunkt verfügt über eine Gruppe mit 30 bis 35 Mann.



Kommandant Ahmad Shah Mahsud, liiert mit der Jamiat-e Islami.
Foto: J. Gearing

Die zu einer «**Motaharek**»-Kampfgruppe gehörenden Mujaheddin sind **uniformiert**, sehr **gut**

ausgebildet und stellen das *mobile Kampf- und Unterstützungselement einer ganzen Talschaft* dar. Diese kampfbewährten Mujaheddin stehen ausschliesslich für militärische Aufgaben zur Verfügung. Solange sie einer «**Motaharek**»-Gruppe angehören, dürfen sie ihre Einheit nicht verlassen. Solche Kampfgruppen können *auch für Einsätze ausserhalb des eigenen Tales* verwendet werden.

Die Sondereinheiten «**Keta'at-e Markazi**» werden zur *Erstürmung feindlicher Garnisonen* eingesetzt. Die Angehörigen dieser Sondereinheiten sind aus den besten Mujaheddin rekrutiert und stammen aus verschiedenen Provinzen. Viele weisen eine gehobene Ausbildung auf und haben sich Mahsud freiwillig für diese besonders gefährlichen Aufgaben zur Verfügung gestellt.

Zur endgültigen Zerschlagung des kommunistischen Regimes von Kabul plant Mahsud, eine **Guerilla-Armee** mit 10 000 Mujaheddin aus den verschiedensten Provinzen aufzustellen. Mit Hilfe dieser Armee beabsichtigt er auch die durch den Zusammenbruch des Regimes entstehende Unsicherheit zu verhindern.

Neben dem Aufbau seines militärischen Instruments und der Kommandostruktur hat Ahmad Shah Mahsud auch die **zivile politische Verwaltung** seines Gebietes organisiert. So sind Komitees für das Schulwesen, das Gesundheitswesen, für die Finanzen und die Rechtsprechung gebildet worden. Der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, Medikamenten und Brennstoff wird ebenso grosse Aufmerksamkeit geschenkt wie dem militärischen Nachschub.

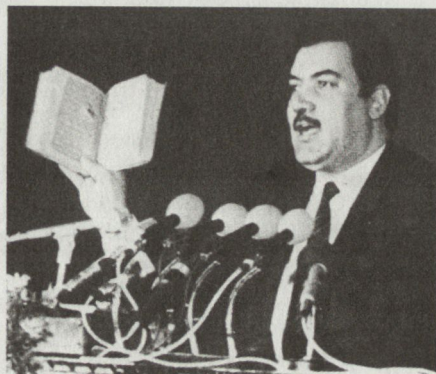
6. Das militärische Kräfteverhältnis zwischen Kabul und dem Widerstand

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt (Oktober 1988) dürfte das Regime von Kabul über die folgenden bewaffneten Kräfte verfügen:

1. die reguläre **Armee** mit 35 000 bis 40 000 Mann;
2. die **Luftwaffe** mit 5000 bis 8000 Mann;
3. die **Grenztruppen** mit 7000 (?) Mann. Gemäss den Angaben ehemaliger Offiziere der afghanischen Armee soll in jeder Grenzprovinz eine Brigade dieser Truppen stationiert sein;
4. den **Staatssicherheitsdienst WAD** (KHAD) mit 40 000 bis 50 000 Mann des Ministeriums für Staatssicherheit, das unter Parcham-Leitung steht;
5. die **Sarandoy** (Polizei) mit 30 000 Mann, die dem Innenministerium unterstellt sind, das von der Khalq-Fraktion beherrscht wird;
6. die **Milizen**, die unter den Stämmen durch Geld- und Waffenzuwendungen rekrutiert worden sind – deren Zuverlässigkeit aber fraglich ist;
7. die **Garden** der Parcham- und Khalq-Kommunisten.

Dazu kommen noch bewaffnete Mitglieder der Vaterländischen Union, Kadetten der Jugendorganisa-

tionen, Genossen von Frauen- und Arbeiter-Kollektiven, Betriebsschutzgruppen, etc. Pakistanische und westliche Experten schätzen den Bestand derjenigen Streitkräfte Kabuls, die nicht zur Armee gehören (wie z.B. die Sarandoy), auf 120 000 Mann. Einschliesslich der Armee dürften **155 000 bis 160 000 Mann** zur Verfügung stehen. Der kommunistische **Staatschef Najibullah** hat kürzlich in einem Interview behauptet, Kabul würde über ein Streitkräftepotential von 400 000 Mann verfügen, was angesichts der militärischen Situation in Afghanistan und der Restbevölkerung von zehn Millionen Menschen im Land unwahrscheinlich ist.



Dr. Mohammad Najibullah demonstriert bei einer Rede mit dem Koran in der Hand seine Glaubenstreue.

Die **Armee** unter Generalstabschef **Mohammad Asef** weist heute die folgende Gliederung auf:

- 1. Korps** (Kabul):
 - 8. Mot S Div in Kabul Kargha
 - 11. Mot S Div in Jalalabad
 - 9. Geb Div in der Provinz Kunar (?)
- 2. Korps** (Kandahar):
 - 15. Mot S Div in Kandahar (?)
 - 7. Panzer Brigade in Kandahar
 - 7. Mot S Div in Qalat/Zabul oder in Kandahar
- 3. Korps** (Gardez):
 - 12. Mot S Div in Gardez
 - 25. Mot S Div in Khost
 - 14. Mot S Div in der Provinz Ghazni
- 4. Korps** (für Herat neu aufgestellt)

Direkt dem Verteidigungsministerium sind die folgenden Verbände unterstellt:

- 17. Mot S Div in Herat
- 18. Mot S Div in Mazar-e Sharif
- 20. Mot S Div in Baghlan
- 99. Raketenbrigade in Kabul
- 88. Art Brigade in Kabul (?)
- 21. Bewachungsregiment in Kabul (?)
- zwei Transport-Regimenter
- 4. und 15. Panzer-Brigade in Kabul